

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 85.

Freitag den 26. März

1869.

## Stiller Freitag.

Er steigt empor mit feierlichem Schweigen  
Der blut'ge Jahrestag von Golgatha,  
Der einst den Weisen aller Weisen neigen  
Zur Brust das Haupt, das dorngekrönte, sah.  
Von deutscher Flur hin über Land und Meere  
Entrückt und jäh sein geisterhafter Flug  
Zur stillen Höh', wo sonder Schwert und Heere  
Der Göttliche die Schlacht der Schlachten schlug.

Erlöschen ist des Auges milde Feuer,  
Verstummt der Mund, urew'ger Wahrheit Born —  
Zu seinen Füßen jagt die Schaar Getreuer,  
Und ihre Rechte zuckt in heil'gem Zorn.  
Sie leben und ertragen's kaum zu leben,  
Kaum fassen sie das stille Martyrthum;  
Scheint Helden doch ein fröhlich Schilderheben  
Mannhafter, als zu dulden ohne Ruhm.

„Es ist vollbracht!“ Der Meister ist verschieden,  
Ein großer Tod wird großen Lebens Schluß:  
Der Friedenbringer fand den letzten Frieden,  
Nur Liebe weint im heißen Schmerzerguß.  
Sie löst den Leichnam von dem Kreuzestamme  
Und bettet sanft ihn in der Erde Schooß —  
Still wird es; doch des Gotteswerkes Flamme  
Schlägt aus der Gruft zum Himmel riesengroß.

Das ist mit seinem feierlichen Schweigen  
Der blut'ge Jahrestag von Golgatha —  
Es trauern selbst die Vögel auf den Zweigen,  
Der Lärm verstummt, der frohe, fern und nah.  
Der Pflug, der Furchen auf dem Feld gezogen,  
Er rastet — dumpf die Glocke tönt vom Thurm:  
Fromm beugen vor dem Kreuze sich die Wogen,  
Und seine Schwingen faltet fromm der Sturm.

Wir eilen, an des Meisters Gruft zu treten,  
Zu küssen sein vom Dorn verlegtes Haupt —  
Rennt's nicht zu kühn, um gleichen Tod zu beten,  
Der mit dem Lorbeer unsre Stirn umlaubt!  
Gleich unserm Vorbild stark im Ueberwinden,  
O Gott, mit dir versöhnt und ausgesöhnt,  
Laß uns einst einen Stillen Freitag finden,  
Der unser Leben, unsre Wunden frönt!

—r.

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ des Grafen Bismarck, enthält zwei Artikel, von denen sich der erste mit Schärfe gegen das von leichtfertigen und unverantwortlichen Börsenspeculanten und Nachrichtenfabrikanten telegraphisch und sonst ausgesprengte Lügengewebe von Verhandlungen über den Abschluß einer aggressiven Tripel-Allianz zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich wendet. Der zweite dieser Artikel bemerkt, daß die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bisher sich der Angriffe auf die österreichische Politik unter der stillschweigenden Voraussetzung der Gegenseitigkeit enthalten habe, daß aber, nachdem das stillschweigende Uebereinkommen von Wien aus längst nicht mehr gehalten werde (wobei das ministerielle Blatt insbesondere auf die „Neue Freie Presse“ Bezug nimmt), auch für die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht mehr die Nothwendigkeit einer Beobachtung ihrer bisherigen Haltung vorliege. Sie wendet sich demgemäß gegen einen in dem genannten Wiener Blatte ohne jede Bemerkung abgedruckten Artikel der „Demokratischen Correspondenz“, welcher zu verstehen gegeben habe, „als wenn — gleichzeitig mit ganz Europa — auch Preußen und der Norddeutsche Bund sich um Oesterreichs Gunst bewerbe und zwar diesmal auf dem Boden ultramontaner und feudaler Elemente“. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestreitet diese Auffassung und bemerkt, daß „namentlich in Norddeutschland Jeder mit dem Gedanken vertraut ist, daß Preußen und seine Bundesgenossen sich auf die Feindschaft Oesterreichs haben einrichten müssen, und daß deshalb das Vertrauen, mit dem sie in die Zukunft blicken, durch diesen Gedanken in keiner Weise mehr geschwächt wird.“

In einem neueren Artikel weist das ministerielle Blatt die Wahrheit des von Zeitungen gebrachten Gerüchts zurück, daß der gegenwärtige preussische Gesandte in Wien einer Annäherung Preußens an Oesterreich im Wege stehe. Das Blatt kann darauf unter den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart nur erwidern, „daß, so lange die Wiener Politik ihre das öffentliche Vertrauen untergrabende Tendenz nicht aufgibt, von neuen Annäherungsversuchen Preußens, sei es durch Vermittelung des Freiherrn von Beuthen, sei es ohne denselben, sicherlich nicht mehr die Rede sein wird.“

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß dem Reichstage Vorschläge wegen Erhöhung der Branntweinsteuer und Einführung einer Steuer auf Börsengeschäfte, dem Zollparlament ein Vorschlag wegen Einführung eines Eingangszolles auf Petroleum zugehen soll.

Man erzählt sich, daß bei Gelegenheit des Besuchs, den vor einiger Zeit Graf Bismarck zur Abhaltung einer Jagd dem Grafen Schimmelpenninck auf Ahrensburg abstatte, das Gespräch, zufällig oder absichtlich, auch auf die Verhältnisse der Stadt Altona gekommen und von einem der Anwesenden beiläufig geäußert worden, der Stadt werde gründlich nur durch eine Vereinigung mit Hamburg zu helfen sein, welche Stadt dagegen ihr Landgebiet an Preußen abtreten könnte. Graf Bismarck habe hierauf zu verstehen gegeben, daß dieses Project vielleicht nicht so ohne Weiteres als unausführbar zu verwerfen sein möchte und sich darüber reden lasse. Seitdem soll dasselbe noch bei anderen Gelegenheiten Gegenstand der Unterhaltung gewesen sein, und wenn sich auch keineswegs behaupten läßt, daß die eventuelle Vereinigung Altonas mit Hamburg zu Einem städtischen Gemein-